

Qualitätsbericht BolognaCheck Wintersemester 2024/25

M.Ed. Mathematik (alle Schulformen)

1. Inhaltsverzeichnis

2. Präambel.....	2
3. Evaluationskommission / dezentrale Qualitätsverbesserungskommission.....	2
4. Datenmaterial.....	3
5. Kommissionstreffen.....	3
6. Qualitätsziele und Empfehlungen der Kommission – allgemein und fachspezifisch.....	4
7. Feedbackrunde mit Studierenden.....	14
8. Resümee.....	14
9. Stellungnahme der Fachschaft.....	15
10. Meilensteine.....	15

2. Präambel

Nach gültiger Evaluationsordnung vom 12.07.2012 sind aufgrund von § 2 Abs. 4 und § 7 Abs. 2 Satz 2 des Gesetzes über die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hochschulgesetz – HG) die Studiengänge der Bergischen Universität Wuppertal regelmäßig zu evaluieren¹. Zu diesem Zweck wurde im Zeitraum zwischen Mai 2024 und Juli 2025 der siebte BolognaCheck durchgeführt. Für die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften bildet der BolognaCheck 2024/25 eine Grundlage für die anstehenden Reakkreditierungen der folgenden Teilstudiengänge, deren Verfahren zur Antragsstellung Mitte 2027 abgeschlossen sein sollen:

- Teilstudiengang Mathematische Grundbildung im Master of Education-Grundschule,
- Teilstudiengang Mathematik im Master of Education GymGe,
- Teilstudiengang Mathematik im Master of Education BK,
- Teilstudiengang Mathematik Bilingualer Unterricht im Master of Education GymGe und BK,
- Teilstudiengang Mathematik im Master of Education HRSGe

Im Folgenden wird die inhaltliche und zeitliche Vorgehensweise der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften beim BolognaCheck 2024/25 beschrieben. Der BolognaCheck ist als Qualitätsregelkreis angelegt und schließt sich alle zwei Jahre.² Der aktuelle Qualitätsbericht dient als Endbericht unmittelbar vor einer Reakkreditierung. Der Bericht schließt mit den Qualitätszielen gemäß § 2 der Leitlinien zum Evaluationsverfahren von Studium und Lehre an der Bergischen Universität Wuppertal vom 28.01.2013.

3. Evaluationskommission / dezentrale Qualitätsverbesserungskommission

Zusammensetzung der Kommission³:

Hochschullehrer*innen: Ralf Krömer, Thomas Morel

Akademische Mitarbeiter*innen: Karsten Blankenagel

¹ s.a. Studiumsqualitätsgesetz §3, §4.

² s.a. StudakVo Teil 3 §17.

³ s.a. Studiumsqualitätsgesetz §4; StudakVo §17, §18.

Studierende: Simeon Stolzenberg, Friederike Westerhoff, Leander Wolfers

Qualitätsbeauftragte und weitere Mitglieder: René Spoerer (QSL)

4. Datenmaterial

Der Kommission lag Datenmaterial in zwei Teilen vor: einerseits zum Teilstudiengang Mathematische Grundbildung im Master of Education-Grundschule (im Folgenden als GS abgekürzt), andererseits zu den übrigen Teilstudiengängen gebündelt (im Folgenden als Sek abgekürzt, da es sich um Schulformen der Sekundarstufen handelt).

- Sowohl für GS als auch für Sek lagen vor die Resultate der Studierendenbefragungen aller Studierenden der Bergischen Universität Wuppertal (EVA-Quest), nämlich der Eingangsbefragung (Studierende des ersten und zweiten Semesters) und der Verlaufsbefragung (Studierende ab dem dritten Fachsemester)
- Aufgrund von Teilnehmerzahlen lagen nur für den Gymnasial-Studiengang die Ergebnisse der bundesweiten Absolvent*innenbefragung (Verbundprojekt KOAB) in Form eines Tabellenbands vor.
- Es lag ein Dekansbericht vom SoSe 2024 vor.
- Ergebnisse und Maßnahmen des letzten Qualitätsberichtes wurden einbezogen. Zu Empfehlungen im Rahmen der letzten (Re)Akkreditierung siehe unten den Abschnitt zu Digitalisierung.
- Neben den vorab zur Verfügung gestellten Studierendenstatistiken wurden die Absolventenzahlen im Zeitraum WiSe 20/21-SoSe 24 zugrundegelegt.

5. Kommissionstreffen

Die Kommission konnte nach mehreren vergeblichen Anläufen erst im Laufe der vorlesungsfreien Zeit des Sommersemesters 2025 komplettiert werden, was die studierenden Mitglieder betrifft. Daher trat sie erstmalig am 24.10.2025 zusammen. Als Vorlage zu diesem Treffen hatte Prof. Krömer einen Entwurf des Berichts vorbereitet. Ein weiteres Treffen fand am 19.11.2025 statt.

6. Qualitätsziele und Empfehlungen der Kommission – allgemein und fachspezifisch

In der Arbeit der Kommission hat es sich als sinnvoll erwiesen, hier nicht zwischen allgemeinen und fachspezifischen Qualitätszielen und Empfehlungen zu unterscheiden, und teilweise auch, die in der Vorlage genannten Punkte zusammen zu betrachten.

- **Zusammensetzung der Studierendenschaft** (Anteil an Frauen, Männern, Studierenden mit Kind, chronisch kranke Studierende, Bildungshintergrund, Erwerbstätigkeit, usw.)⁴
 - Die Studierendenstatistiken geben nur zum Frauenanteil Auskunft; im GS-Studiengang lag dieser zum Ende 2024 bei 87%; dies unterstreicht, dass das Grundschullehramt zu den traditionell eher weiblichen Berufsfeldern gehört. Im Gymnasial-Studiengang waren von 158 Absolvent*innen im Zeitraum WiSe 20/21-SoSe 24 82 Personen weiblich, also etwas mehr als die Hälfte.
 - Zur Frage, wieviel Studierende mit Kind studieren oder chronisch krank sind, konnten nur die EVA-Quest Befragungen herangezogen werden: hier gehen jeweils nur geringe Zahlen/Anteile hervor. Im Sek-Bereich sind 77% der Befragten erwerbstätig, im GS-Bereich 90%. Zum Bildungshintergrund, insbesondere der Form der Hochschulzugangsberechtigung bzw. des Schulabschlusses, geben die Statistiken keine Auskunft.
- **Gleichberechtigung** (tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern)⁵
 - Statistische Daten: s.o. Zusammensetzung der Studierendenschaft.
 - Laut EVA-Quest wurde in den Sek-Studiengängen die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von 70% der Befragten als gut bis sehr gut bewertet und im GS-Studiengang von 63%. Offene Antworten bzw. nähere Erläuterungen von denjenigen, die diese Bewertung nicht teilen, liegen leider nicht vor.

⁴ s.a. Evaluationsleitlinie: § 2 (1) 3. 5.

⁵ s.a. Evaluationsordnung: §2 (1) 6.; Evaluationsleitlinie: §2 (1) 3.; StudakVo Teil 3 §15.

- Die Kommission konnte hier keinen konkreten Handlungsbedarf ermitteln, weist aber auf die Angebote der zentralen und dezentralen Gleichstellung hin.
- **soziale Förderung** (Mitwirkung an der sozialen Förderung der Studierenden)⁶
 - durch Erwerbsarbeit belastet sind 60% der Sek-Befragten und 30% der GS-Befragten. In der Kommission wird hierzu ergänzt, dass zeitliche Konflikte insbesondere dann auftreten, wenn Studierende bereits als Vertretungslehrkräfte in Schulen arbeiten, so dass nur Lehrveranstaltungen zu späteren Tageszeiten wahrgenommen werden können.
 - Was die Förderung sozialer Kompetenzen betrifft, so nehmen 65% der Befragten in Sek diese nicht als stark gefördert wahr, in GS sind es 45%; ähnlich sieht es bei der Übernahme von Verantwortung in Gruppen und bei der Durchsetzungsfähigkeit aus. Konkurrenz zwischen den Studierenden wird nur von wenigen als Problem wahrgenommen, gute Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden sowie gegenseitige Unterstützung unter Studierenden sehen etwas mehr als die Hälfte gegeben.
- **Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse behinderter und chronisch kranker Studierender sowie der Studierenden mit Kindern**⁷
 - Laut EVA-Quest Verlaufsbefragung sind mit der Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft in den Sek-Studiengängen alle Betroffenen unter den Befragten nicht zufrieden; bei GS ist eine Person betroffen, die eher zufrieden ist. Belastung durch Kinder oder Pflege nennen jeweils 20%. In der Kommission wird hierzu ergänzt, dass eine Studierende das Studium mit Kleinkind als sehr schwierig erlebt hat, unter anderem, weil es seitens der Lehrenden nicht gern gesehen wurde, dass das Kind mitgenommen wird, und weil der Zugang zu Wickelräumen sehr umständlich ist.
 - Chronische Erkrankung betrifft in den Sek-Studiengängen nur 2 Befragte, in GS niemanden.

⁶ s.a. Evaluationsleitlinie: §2 (1) 4.

⁷ s.a. Evaluationsleitlinie §2 (1) 5.; StudakVo Teil 3 §15.

- Die Kommission sieht hier außer einem Appell zur Rücksichtnahme an die Lehrenden keinen Bedarf für Änderungen im Fach (Studiengangsentwicklung) und weist auf die Angebote der zentralen Einrichtungen, hier der Beratungsstelle Inklusion und des Familienbüros, hin.
- **Kompetenzen / Kompetenzentwicklung** (die Bereitstellung von Lern- und Qualifikationsangeboten, die für die weitere wissenschaftliche und berufliche Karriere die notwendigen methodischen Kompetenzen vermitteln und die die Studierenden in die Lage versetzen, ihr Wissen und ihre Erfahrungen konstruktiv in neue gesellschaftliche, wissenschaftliche und berufliche Kontexte zu transferieren (Modulzuschnitte und -inhalte, Internationalisierung))⁸
 - Die Befragten in allen Studiengängen geben an, eher wenig Probleme mit fehlenden schulischen Vorkenntnissen zu haben; 55% finden die Unterstützungsangebote ausreichend. Die eigenständige Weiterbeschäftigung mit Inhalten wird nach Auffassung der Befragten eher wenig gefördert. Ohne Unterstützung gäbe es nach Auffassung von 60% der Befragten in den Sek-Studiengängen Verzögerungen im Studienverlauf, während die GS-Studierenden hier keine Probleme sehen.
 - Laut KOAB werden die Angebote zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen überwiegend als schlecht bewertet. Die Fähigkeiten/Kompetenzen bei Studienabschluss werden als gut bewertet. Die Differenzen von gefordertem Kompetenzniveau in der Erwerbstätigkeit und Kompetenzen bei Studienabschluss bewegen sich mit wenigen Ausnahmen nahe bei Null; hier scheint es also eher wenig Probleme zu geben.
 - Demgegenüber werden von den Lehrenden fehlende fachliche Vorkenntnisse zunehmend als Problem wahrgenommen. Ein Lösungsansatz wäre hier, Maßnahmen zu ergreifen, um die Bekanntheit der vorhandenen Unterstützungsangebote (insb. Vorkurs, Mathewerkstatt) zu erhöhen, z.B. über Instagram und den Erstbrief. Es wurde sogar erwogen, die Teilnahme am Vorkurs zur Pflicht zu machen.

- **Internationalisierung**⁹

⁸ s.a. Evaluationsleitlinie: § 2 (1) 2., (2) 1.; StudakVo Teil 3§11 (2).

⁹ s.a. Evaluationsleitlinie §2 (1) 2., (2) 1.; StudakVo Teil 3 §12 (1).

- in EVA-Quest werden die Themen Internationalisierung und Auslandsaufenthalt nicht als relevant für die hier betrachteten Teilstudiengänge angesehen. Dies bestätigt sich in der Absolvent*innenbefragung (KOAB),
- **Lehrangebot und -koordination** (Wahlmöglichkeiten & Schwerpunktbildung, die Ermöglichung eines interessengeleiteten individuellen Studiums)¹⁰
 - 40% der Befragten in allen Studiengängen studieren nicht nach Plan. 30% der Befragten im Sek- und sogar 55% im GS-Studiengang sehen eher keine übersichtlichen Wahlmöglichkeiten. Sogar 80-90% der Sek-Studierenden sehen keine ausreichenden Möglichkeiten, das Studium selbst zu gestalten (GS: 45%)
- **Praxisbezug** (die Ermöglichung wissenschaftlich reflektierter Praxis- und Projektphasen)¹¹
 - Aus EVA-Quest geht in allen Studiengängen hervor, dass die Studierenden den Praxisbezug mehrheitlich (Sek 73%; GS sogar 91%) nicht als ausreichend einstufen. In den offenen Antworten der Befragung kommt (bei sehr verschiedenen Fragen) sehr häufig der als gering wahrgenommene Praxisbezug zur Sprache; dort sind dazu auch einige detaillierte Ausführungen/ Begründungen enthalten, die hier nicht wiedergegeben werden können, die aber in die Überlegungen der Kommission zu Gegenmaßnahmen eingeflossen sind.
 - Im Fall des Sekundarstufen bestätigt die Absolvent*innenbefragung (KOAB) dies; die Einzelaspekte werden hier mit der niedrigen Durchschnittsbewertung 3,6 versehen.
 - Das Problem fehlenden Praxisbezugs wurde bereits im alten Qualitätsbericht angesprochen, s. dort S.21. Damals wurde u.a. die Einrichtung eines Lehr-Lernlabors angekündigt. Die Einrichtung eines solchen Labors als feste Institution war bisher aufgrund der sehr angespannten Raumsituation nicht möglich. Allerdings wurde und wird das Konzept im Rahmen zahlreicher

¹⁰ s.a. Evaluationsleitlinie §2 (2) 2.; StudakVo Teil 3 §12 (1).

¹¹ s.a. Evaluationsleitlinie §2 (2) 3.

Einzelprojekte umgesetzt. Das Projekt Mikadu nimmt hier als Langzeitprojekt eine Zwischenposition ein, ruht aber derzeit leider aufgrund von Verzögerungen bei der Aufhebung von Personalvakanzten.

- Auch in der Diskussion der Kommission nahm das Problem großen Raum ein. In der Wahrnehmung der Studierenden gibt es insbesondere im Bachelor viel zu wenig Praxisbezug (da das Praxissemester erst im Master erfolgt); besonders im Optionalbereich wird hier Potential gesehen, beispielsweise weil das Berufsfeldpraktikum außerhalb der Schule erfolgt. Hierzu ist zu bemerken, dass jedenfalls die Bachelorstudiengänge der Sekundarstufenlehrämter derzeit bewusst polyvalent angelegt sind (also neben dem Schuldienst auch für andere berufliche Perspektiven qualifizieren sollen). Insofern bescheinigen manche Studierende den Lehrveranstaltungen auch zu wenig fachlichen Bezug und finden das geringe Maß an (schulischem) Praxisbezug im Bachelor eher passend.

Zur Wahrnehmung fehlenden Praxisbezugs des Studiums wurden mehrere Lösungsansätze diskutiert:

- ein besonders weitreichender Ansatz wäre, insbesondere das Grundschullehramt nach dem Vorbild anderer Bundesländer als dualen Studiengang zu gestalten. Dies wäre gleichzeitig eine Lösung für das Problem der Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit. Dies wäre allerdings nur fächerübergreifend und letztlich auf Ebene des Schulministeriums umsetzbar; insofern wäre hier das Gespräch mit dem Rektorat zu suchen.
- Insbesondere im Bachelor für die Sekundarstufenlehrämter führt das o.g. Anliegen der Polyvalenz zu einem hohen fachlichen Anteil und dadurch bedingt zu wenig Praxiselementen mit Bezug zum Schulunterricht. Ob diese Ausrichtung weiterhin sinnvoll ist, wäre zu diskutieren und wird auch im Fach Informatik derzeit diskutiert.
- Anstatt eines Berufsfeldpraktikums außerhalb des Tätigkeitsfelds Schule könnte ein weiteres schulisches Praktikum angeboten werden
- Das praxisorientierte Angebot Lehramt PLUS der SOE ist noch zu wenig bekannt; bemängelt wird auch, dass es sich um ein reines Zusatzangebot handelt ohne die Möglichkeit, Credits zu erwerben.

- Bereits beim letzten Qualitätsbericht wurde, wie oben erläutert, die Einrichtung eines Lehr-Lernlabors ins Auge gefasst; die im Rahmen von Projekten umgesetzten Angebote in diesem Bereich sind den Studierenden nicht genügend bekannt. Die Raumproblematik, an der bisher ein festes Angebot scheitert, muss dringend gelöst werden, da es sich hierbei um eine sehr wichtige Maßnahme zur Verbesserung der Studiengänge handelt. Veranstaltungen in einem Lehr-Lern-Labor könnten auch curricular in den Studiengängen noch stärker verankert werden. Gleichzeitig dürften solche Angebote die Problematik noch verschärfen, dass im Bereich des Grundschullehramts die Personaldecke für vernünftige Gruppengrößen fehlt.
 - Andere Fächer nutzen Formate mit großem Praxisbezug, beispielsweise muss man in Geographie im Seminar eine Unterrichtsstunde vorbereiten und diese in der Schule auch halten. Es sollte geprüft werden, ob solche Formate auch im Fach Mathematik umsetzbar wären.
- **Studienverlauf & Regelstudienzeit** (die Sicherstellung der Absolvierbarkeit der Studienangebote in Regelstudienzeit (Stoffdichte und Arbeitsaufwand (Workload), Prüfungsorganisation und -dichte, Studienverlauf)), planbarer und verlässlicher Studienbetrieb, Überschneidungsfreiheit von Lehrveranstaltungen und Prüfungen, Workload, adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation¹²
 - Laut Studierendenstatistiken haben im GS-Studiengang in den Semestern WiSe 19/20 bis WiSe 24/25 durchschnittlich nur 22% der Studierenden ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen. 39,5% haben 1 Semester länger, 20,5% 2 Semester länger und 18% mehr als 2 Semester länger gebraucht. In Sek lauten die Zahlen 26%, 32%, 20% und 21%. Gründe dafür gehen ansatzweise aus der Verlaufsbefragung hervor, s.u. KOAB liegt für den GS-Studiengang leider nicht vor.
 - Laut EVA-Quest Verlaufsbefragung rechnen 80% der befragten Studierenden nicht mit Einhalten der RSZ, häufig aufgrund von Erwerbstätigkeit, aufgrund der die Uni z.T. an mehreren Tagen nicht besucht werden kann. Das Einhalten der RSZ wird aber auch von 55% nicht als wichtig eingestuft. Nur

¹² s.a. Evaluationsleitlinie §2 (2) 4.; StudakVo Teil 3 §12 (5), Teil 5 §32.

14% bzw. 20% der Befragten nennen Mängel seitens der Uni als Grund. 70% der Befragten sind durch Leistungsanforderungen belastet. Mit dem Maß an Überschneidungen bei Lehrveranstaltungen und Prüfungen sowie dem Prüfungsmanagement sind die Studierenden mehrheitlich zufrieden. Die Anforderungen werden eher als zu hoch angesehen.

- In KOAB bewerten nur 33% der Befragten die Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen sowie die Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen, als gut. Konkrete Erläuterungen sind nicht vorhanden. 56% bewerten das System und die Organisation von Prüfungen und 67% den Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen als gut.
- Ein konkretes an das QSL-Team herangetragenes Problem war die fehlende Kapazität im Seminar Mathematik Lehren & Lernen in der Grundschule (Kombi-B.A.). Das Problem war in diesem konkreten Fall durch die an dieser Universität derzeit sehr problematische Länge von Berufungsverfahren bedingt. Stellen in der Lehre können nicht rechtzeitig besetzt werden, bevor die aufgewachsenen Studierendenjahrgänge das betroffene Fachsemester erreichen.
- Ein weiteres konkretes an das QSL-Team herangetragenes Problem waren bzw. sind erhebliche Verzögerungen bei der Bewertung von Hausarbeiten in einzelnen Vorbereitungsseminaren für das Praxissemester durch den Weggang einer Dozentin. Zum Zeitpunkt dieses Berichts arbeitet der zuständige Prüfungsausschuss an der Lösung des Problems für die Betroffenen. Handlungsbedarf für die Zukunft besteht nicht, da die Durchführung dieser Seminare zwischenzeitlich einer neu besetzten Dauerstelle übertragen werden konnte.
- Probleme mit dem Einhalten der Regelstudienzeit wurden bereits im alten Qualitätsbericht diskutiert, auch dort traten die von der Universität zu verantwortenden Gründe hinter den individuellen Gründen (insbesondere Erwerbstätigkeit) zurück. Genaueres s. dort S.20.

Die Kommission sieht folgende Lösungsansätze für die Probleme in den Bereichen Belastung durch Erwerbstätigkeit und Einhalten der Regelstudienzeit:

- Mehr digitale Angebote

- Zur Erhöhung der Flexibilität würde es helfen, Veranstaltungen häufiger anzubieten (in anderen Semestern, mehrere pro Semester). Allerdings gibt es dafür keine ausreichenden Personalmittel.
 - Die Vermeidung von Überschneidungen klappt innerhalb des Fachs Mathematik bereits gut (Probleme, die im aktuellen Semester im Gymnasialbereich auftreten, werden zukünftig durch eine Überschneidungsprüfung vermieden). Fächerübergreifend ist dies ein bekanntes strukturelles Problem.
- **Vermittlung von Lerninhalten am Stand der Wissenschaft** (die Orientierung der Vermittlung von Lerninhalten am Stand der Wissenschaft, insbesondere der Forschungsprozesse und Forschungsergebnisse)¹³
 - In der EVA-Quest Verlaufsbefragung schätzen nur 45% der Sek-Befragten den Forschungsbezug der Lehre als stark ein, in GS sind es nur 20%
 - In der Absolvent*innenbefragung (KOAB) werden „Forschungsbezug von Lehre und Lernen“ bzw. „Aktualität der vermittelten Methoden“ mit 2,8 bzw. 2,7 bewertet.
 - Im Zuge des letzten Bologna-Checks wurden die Studienprojekte als verpflichtender Baustein wissenschaftlicher Reflexion im Rahmen des Praxissemesters eingeführt. Die Studierenden der Kommission finden die Studienprojekte im Fach Mathematik im Vergleich zu anderen Fächern und Bildungswissenschaft sehr gelungen. Während des Praxissemesters wird es als schwierig wahrgenommen, weil das Projekt nicht die persönlichen Erfahrungen reflektiert, sondern sich mit Empirie befasst. Akademische Forschung ist jedoch nicht das Ziel des Großteils der Studierenden. In den offenen Antworten der Verlaufsbefragung wird hier teilweise sehr weitreichende Kritik geäußert. Die Kommission empfiehlt, diesen Baustein kritisch zu prüfen.
 - **Motivation & Zufriedenheit** (Förderung der Motivation und Zufriedenheit der Studierenden in den Lernkontexten)¹⁴

¹³ s.a. Evaluationsleitlinie §2 (3) 1.

¹⁴ s.a. Evaluationsleitlinie §2 (3) 2.

- In allen Studiengängen sind 40% mit der Betreuung nicht zufrieden. Nur 35% (Sek) bzw. 55% (GS) sind mit bisher erreichtem Wissen und Können zufrieden. Zur Vernetzung innerhalb der Studierendengruppe ergibt sich in allen Studiengängen ein gemischtes Bild. Nach Einschätzung der Befragten schafft es nur etwas mehr als die Hälfte der Lehrpersonen zu motivieren. Jeweils 75% sind mit der Studienwahl zufrieden, 65% würden erneut so entscheiden. In GS sind jeweils etwa 60% mit ihrem Studium an der BUW zufrieden und würden es weiterempfehlen; in Sek fällt die Zufriedenheit gleich, die Weiterempfehlung etwas besser aus.
- Aus der Absolvent*innenbefragung (KOAB), Tabelle „Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt“, geht hervor, dass 66% zufrieden sind, aber niemand sehr zufrieden.
- Beim Dekansbericht fällt ein leicht abnehmender Trend in den Tabellen zu Anregung und Motivation bei Vorlesungen und Übungen auf; es ist jedoch unklar, ob es um Veranstaltungen geht, die für einen der hier betrachteten Studiengänge relevant sind.

- **Betreuungsangebote**¹⁵

- Bei der Bewertung der Informations- und Beratungsangebote in der EVA-Quest Eingangsbefragung fällt auf, dass bei existierenden Angeboten auch „gab es nicht“ geantwortet wird, so dass es also ein Bekanntheitsproblem gibt. Die Teilnahmeraten sind eher gering, der Nutzen wird gemischt bewertet.
- In KOAB wird hier vor allem die individuelle Studienberatung im Fach schlecht bewertet. Die Kommission kann hier mangels konkreter Benennung der Probleme keinen Handlungsvorschlag machen.
- Die Werte zu Interaktion und Betreuung im Dekansbericht sind sehr zufriedenstellend.

- **Prüfungserfolge** (Prüfungserfolge der Studierenden)¹⁶

¹⁵ s.a. StudakVO § 15.

¹⁶ s.a. Evaluationsleitlinie §2 (3) 3.

- Laut EVA-Quest Verlaufsbefragung sind 65% der Befragten mit den Prüfungsergebnissen zufrieden.
 - Aus den Studierendenstatistiken ergibt sich bei den Abschlussnoten ein Durchschnittswert von etwa 2,0 bei GS und 1,9 bei Sek.
 - Die Kommission sieht hier keinen Handlungsbedarf.
- **Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten** (die Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten im In- und Ausland, die die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden erfordert)¹⁷
 - Wie schon weiter oben bemerkt, wird in der EVA-Quest Verlaufsbefragung der Praxisbezug schlecht bewertet, ähnlich wird die Förderung praktischer Fähigkeiten bewertet. Die Fähigkeit, selbständig forschend tätig zu sein, wird von knapp 60% der Sek-Studierenden als mindestens stark gefördert bewertet, bei GS sogar von gut 70%.
 - In der Absolventenbefragung (KOAB) wird die Vorbereitung auf den Beruf sehr schlecht bewertet. Im Bereich „Zusammenhang von Studium und Beruf“ liegen zu wenig Daten vor.
- **Arbeitsumfeld** (Raumsituation / studentische Arbeitsplätze / Bibliotheksausstattung)¹⁸
 - Laut EVA-Quest Verlaufsbefragung finden 65% der befragten Sek-Studierenden die technische Ausstattung nicht gut oder sehr gut; hier hat sich bekanntermaßen die Situation seit der Befragung noch verschärft. Die GS-Studierenden bewerten dies besser. Ebenfalls 65% der befragten Sek-Studierenden bewerten die Verfügbarkeit und Ausstattung von Räumen zum eigenständigen Lernen als nicht gut oder sehr gut, in GS sind es sogar 75%. Die Studienbedingungen insgesamt werden von 55% der Sek-Studierenden als nicht gut oder sehr gut bewertet, in GS sind dies nur 30%. Nur sehr wenige Sek-Studierende schätzen den Bedarf an digitalen Selbstlernangeboten als niedrig ein, und ebenfalls wenige bescheinigen der Hochschule, diese in hohem Maße zur Verfügung zu stellen. In GS ist die Einschätzung

¹⁷ s.a. Evaluationsleitlinie §2 (1) 2.; StudakVo Teil 3 §11 (3).

¹⁸ s.a. StudakVo Teil 3 §12 (3).

weniger deutlich. Als Engpass im Studiengang wird insbesondere von Sek-Studierenden (neben fehlendem Praxisbezug) vor allem das Fehlen von Räumen für eigenständiges Lernen genannt.

- **Anwesenheitspflicht**

- In der EVA-Quest Eingangs- und Verlaufsbefragung haben auf die Frage „Gibt es in Ihrem Fach Anwesenheitspflichten, die nicht im Modulhandbuch bzw. der Prüfungsordnung angegeben sind?“ in Sek 14% mit ja geantwortet. Leider ist nicht nachvollziehbar, worauf sie sich hier beziehen.

- **Digitalisierung**

- In der EVA-Quest Verlaufsbefragung wird die digitale Kompetenz der Lehrenden in allen Studiengängen tw. kritisch gesehen, s. auch offene Antworten. Nur 30% der Sek-Studierenden finden, dass ihre digitalen Kompetenzen stark gefördert werden, in GS ähnlich.
- Im Rahmen der letzten (Re)Akkreditierung im Sek-Bereich wurde empfohlen, das vorhandene Lehrangebot im Bereich „Medienkompetenz“ für die Mathematik auch für die Lehrämter GymGe, BK und BiLi verpflichtend vorzusehen. Diese einzige fachspezifische Empfehlung ist umgesetzt, indem die Modulkomponente GMDidS12-c Einsatz von Medien im Mathematikunterricht jetzt im Didaktik-Modul des Bachelors enthalten ist.
- Im der Kommission wurde das Modul Digitale Kompetenzen des Optionalbereichs kritisch diskutiert. Nach Wahrnehmung der Studierenden gibt es dieses Modul (teilweise) nicht mehr bzw. wurde in einer neuen Fassung der PO überarbeitet. Das bisherige Modul wurde als nicht praxisbezogen und nicht interessant wahrgenommen. Die Kommission empfiehlt, das Modul kritisch zu prüfen.

7. Resümee

Als Ergebnisse des Berichts sind festzuhalten:

- die Prüfungsergebnisse in den Studiengängen sind überwiegend gut
- das Einhalten der Regelstudienzeit erweist sich als schwierig, dies ist aber weitgehend durch Erwerbstätigkeit erklärbar
- das identifizierte Problem der Praxisrelevanz sollte in der Studiengangsentwicklung einer eingehenden Betrachtung unterzogen werden.

8. Meilensteine¹⁹

- Die vakante W2-Professur Didaktik der Mathematik mit Schwerpunkt Grundschule sollte schnellstmöglich besetzt werden. Eine Berufungsliste liegt vor; nach Absage des Erstplatzierten sollten schnellstmöglich Verhandlungen mit dem*der nächsten Platzierten aufgenommen werden.
- Es sollte in nächster Zeit das Gespräch mit dem Rektorat zu Formaten des dualen Studiums im Lehramt gesucht werden.
- Im Zuge der anstehenden Beratungen über die Raumkonsolidierung an der BUW sollte auf eine Verbesserung der Raumausstattung für die Lehre (Lehr-Lern-Labor, Arbeitsbereiche für Studierende, technische Ausstattung der Hörsäle und Seminarräume) gedrungen werden.

9. Studierendenfeedback und Stellungnahme der Fachschaft

Eine vorläufige Version dieses Qualitätsberichts wurde an alle Studierende der Studiengänge verschickt und es wurde zu einem Termin am 24.03.2025 eingeladen, um die Ergebnisse zu diskutieren. Durch dieses Format konnte kein weiteres Feedback der Studierenden gesammelt werden.

Der Fachschaftsabteilungsrat Mathematik und Informatik nahm zu dem vorläufigen Bericht wie folgt Stellung:

Hiermit möchten wir, die Fachschaft für Mathematik und Informatik an der Bergischen Universität Wuppertal, Stellung zu den Vorschlägen der Evaluationskommission dieses Bologna-Checks beziehen. Grundsätzlich stimmen wir den genannten Vorschlägen zu.

Zunächst freut es uns, dass die Gleichberechtigung in den Studiengängen von einem Großteil der Studierenden mit gut oder besser bewertet wird, was auch unsere Erfahrungen deckt. Auch wir als Fachschaft sehen bei der Gleichberechtigung keinen weiteren Handlungsbedarf seitens der Universität. Die gegenseitige Rücksichtnahme zwischen Studierenden und Dozierenden bei Kindern von Studierenden ist von unserer Seite her zu begrüßen, Rücksichtnahme ist nie verkehrt. Wir möchten jedoch auch auf das geringe Angebot an Wickelmöglichkeiten, insbesondere auf Herrentoiletten, oder

¹⁹ s.a. StudakVo Teil 3 §14, §18.

ähnliche Orte zur Pflege und Betreuung der eigenen Kinder hinweisen und wünschen uns dort Verbesserungen seitens der Universität.

Aus eigener Erfahrung können wir sagen, dass die meisten Studierenden neben dem Studium arbeiten, um Erfahrungen zu sammeln und sich das Studium zu finanzieren. Wir wünschen uns mehr Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Studierenden, um ein erfolgreiches Studium und das parallele Arbeitsleben zu gewährleisten. Nur gut die Hälfte aller Studierenden studiert in Regelstudienzeit, was auch durch Erwerbsarbeit zu begründen ist. Eine Maßnahme könnten mehr Veranstaltungstermine sein, sodass der Stundenplan flexibler gestaltet werden kann. Den Vorschlag, mehr digitale Angebote zu etablieren, unterstützen wir in jedem Fall. Das Problem, dass fächerübergreifend Überschneidungen vorkommen, ist uns bekannt und wir hoffen schon lange auf Lösungsversuche der Verantwortlichen.

Zum Thema Praxisbezug wurden seitens der Kommission mehrere Verbesserungsvorschläge unterbreitet. Auch uns ist der fehlende Praxisbezug im Master und insbesondere im vorigen Bachelor als Problem aufgefallen, sodass wir dort Verbesserungen begrüßen. Besonders unterstützen wir den Vorschlag, weiterführende Angebote im Lehramt PLUS der SOE in Module des Studiengangs zu integrieren und auch Lehr-Lernlabore sollten etabliert werden. Die Kombination aus einem theoretischen Seminar, in dem man praktische Unterrichtseinheiten vorbereitet und mit einer Klasse durchführt, klingt vielversprechend.

Wir bedauern, dass nur ein Teil der Studierenden mit ihrem Studium zufrieden ist. Die Universität und die Fachschaft bieten viele fachliche, organisatorisch-allgemeine und spaßige Veranstaltungs- und Beratungsangebote, zu denen alle Studierenden eingeladen sind. Die Teilnahme empfiehlt sich, da so Probleme frühzeitig angesprochen und gelöst werden können und durch potenziell neue Freundschaften die allgemeine Zufriedenheit gesteigert werden kann. Insbesondere bei Spiele- und Karaoke-Abenden der Fachschaft kann man Leute mit ähnlichen Interessen kennenlernen. Betreuungsangebote für Studierende sollten auch in Vorlesungen beworben werden, um die Bekanntheit zu erhöhen, die Vorlesungsqualität selbst könnte durch didaktische Beratungsangebote für Dozierende verbessert werden.

Wir stimmen der Kommission zu, dass das Arbeitsumfeld, insbesondere die Raumsituation und die mangelnde Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen in der Bibliothek, nicht gut ist. Die Fachschaft erhofft sich schnelle und unkomplizierte Lösungen von der Universität. Mehr digitale Kompetenz für Studierende und Dozierende ist auch von unserer Seite zu empfehlen. Es gibt bereits bestehende Beratungsangebote, welche fächerübergreifend etabliert werden sollten. Zusammenfassend möchten wir nochmals betonen, dass die meisten in der Kommission genannten Vorschläge die Studierbarkeit der Studiengänge verbessern. Wir sind überzeugt, dass auch in Zukunft Studierende an der BUW erfolgreich und mit Freude die evaluierten Studiengänge abschließen werden.

Wir danken für die Arbeit der Kommission und verbleiben mit freundlichen Grüßen-
Fachschaft für Mathematik und Informatik